

**Global-Scaling: Datenübertragung via kosmische Resonanz:**

## **Kommunikation ohne Kabel und Sender**

**Das Konzept von Prof. Dr. Hartmut Müller**

**Zusammenfassung von Inge Schneider**

Im Laufe der Jahre berichteten wir sporadisch über Prof. Dr. Hartmut Müller, der früher auch die Redaktion von "raum & zeit" leitete, und sein Global-Scaling-Ordnungssystem. Dieses hat mit einer erneuten Demo einer Kommunikationsübertragung übers Internet vom 1. Dezember 2007 in Berlin eine weitere Hürde genommen. Exklusiv fürs "NET-Journal" berichtet Unternehmensberaterin Gabriele Schröter, die auch etwas "hinter die vordergründigen Dinge" blicken kann, von der Demo, an der sie teilnahm. Nach ihrer kritischen Einschätzung ist diese Kommunikationsübertragung gerade auch mit Gefahren für das Leben behaftet. Doch vorerst eine kleine Übersicht.

### **Die Renaissance der Harmonik**

Dr. Claudius Kern, Ex-Chefredaktor von "Pulsar", welcher der Raumenergietechnik nahe steht, schreibt im Internet enthusiastisch: "Die erwähnte Harmonikale Forschung, begründet im letzten Jahrhundert von Hans Kaiser und Rudolph Haase, erfährt derzeit eine fulminante Renaissance – wie sollte es anders sein – durch die Entdeckung ihrer eminenten technischen Relevanz – insbesondere unter der Fahne 'Global Scaling'. Hier erleben wir gerade den Durchbruch in eine neue Dimension der Forschung mit, die nicht mehr auf linearen Prozessen, aber auch nicht bloß auf Fraktalität und Quantenphysik, sondern auf der Geometrie von Qualität, Raum und Zeit an sich beruht."

Auch die Internet-Zeitung "nachrichten.ch" befasste sich wohlwollend mit der Berliner Demonstration. In ihrer Ausgabe vom 18. Dezember 2007 steht unter dem Titel "Universum als Internet-Provider?" unter anderem: "Eine neue Dimension im



Eine Datenübertragung zwischen Galaxien soll durch G-Com von Prof. Müller über das kosmische Hintergrundfeld möglich werden. Foto: NASA

*Internet soll bald Realität werden: Auf Grundlage der Global Scaling Technologie wird man per Computer eines Tages direkt über das so genannte kosmische Hintergrundfeld online gehen können - ohne Kabel und ohne Sender."*<sup>2</sup>

Das kosmische Hintergrundfeld ist laut dem Forschungs- und Entwicklungsteam des Instituts für Raum-Energie-Forschung (IREF) nicht nur elektromoggeschützt, kostengünstig und abhörsicher, sondern darüber hinaus von jedem Ort der Welt aus erreichbar, ganz gleich, ob man sich unter Tag, unter Wasser oder in der Wüste befindet. Bei dieser Kommunikationsübertragung kommt ein Verfahren zum Einsatz, das zumindest den Anhängern von Science-Fiction-Filmen bestens bekannt sein dürfte: das Verfahren der Teleportation. Hinter dieser Übertragungsart, die auch als Global Scaling Communication Technology bezeichnet wird, steht eine jahrzehntelange Forschungsarbeit, die 1982 unter Leitung des Physikers Hartmut Müller an der Akademie der Wissenschaften

der UdSSR begann. Er selber bezeichnet Scaling als logarithmische Skaleninvarianz, die eine "grundlegende Eigenschaft aller Strukturen und Prozesse im Universum - von den Atomen bis zu den Galaxien - bedeutet".

Diese Entdeckung ist nicht neu. 1967 entdeckte der Nobelpreisträger Richard P. Feynman Skaleninvarianz im Spektrum der Teilchenresonanzen. Der russische Physiker Simon E. Shnoll berichtet über Skaleninvarianz radioaktiver Zerfallsprozesse.

1981 beschreiben die Biologen Schmidt-Nielsen, Chislenko und Zhirmunski das Phänomen der Skaleninvarianz im Aufbau der Organismen und Ökosysteme. 1982 bis 1989 gelingt Prof. Dr. Hartmut Müller der Nachweis für weitere Elementarteilchen, Kerne und Atome sowie Asteroiden, Mond, Planeten und Sterne.

1984 prägt er den Begriff Global Scaling GS und entwickelt die GS-Theorie an der Russischen Akademie der Wissenschaften. Für seine wissenschaftliche Leistung verleiht ihm die Internationale Interakademi-

sche Vereinigung in Moskau 2004 ihre höchste Auszeichnung, den Verdanski-Stern Ersten Grades.

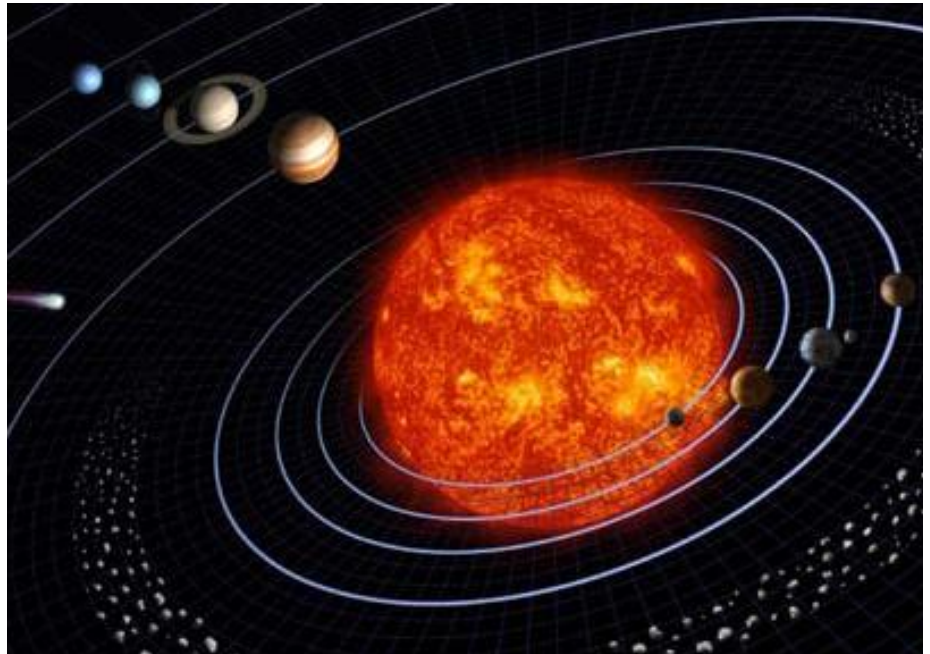
## Die logarithmische Wahrnehmung

Laut Prof. Müller<sup>3</sup> leben wir in einer logarithmischen Welt, in welcher alle unsere Sinne den Logarithmus eines Signals wahrnehmen, nicht die lineare Intensität des Signals selbst.

*“Deshalb”, so Müller, “messen wir die Lautstärke in Dezibel, also in logarithmischen Einheiten. Töne, deren Frequenzen sich um das Doppelte, Vier- oder Achtfache unterscheiden, nehmen wir als a, a' oder a”, also als gleiche Töne, wahr. Diese Eigenschaft unseres Gehörs ermöglicht es uns, Harmonie von Disharmonie zu unterscheiden. Die harmonische Tonfolge 2/1 (Oktave), 3/2 (Quinte), 4/3 (Quarte), 5/4 (Terz) usw. ist logarithmisch skaleninvariant. Logarithmisch geeicht ist auch unser Tast- und Geruchssinn sowie das Sehvermögen. Diese Tatsache ist in der Sinnesphysiologie als Weber-Fechner-Gesetz bekannt: Die Stärke einer Sinnesempfindung ist proportional dem Logarithmus der Reizstärke. Global Scaling bedeutet die logarithmische Wahrnehmung der Welt als Folge des logarithmischen Aufbaus der Welt”.*

Ob Atom, Sonnensystem oder Milchstrasse - gewöhnliche Materie besteht zu über 99 Prozent ihres Volumens aus Vakuum (teilchenfreie physikalische Felder). Elementarteilchen, aus denen Materie besteht, sind in Wirklichkeit Vakuumresonanzen, also Schwingungsknoten, Attraktoren, Singularitäten des Vakuums. Die mit Abstand stabilste Vakuumresonanz ist das Proton. Seine Lebensdauer übersteigt alles Vorstellbare, lebt ein Proton doch länger als einhunderttausend Milliarden Milliarden Milliarden ( $10^{32}$ ) Jahre.

Die aussergewöhnlich hohe Lebensdauer des Protons sei, so Müller, die Ursache dafür, dass Materie zu über 99 Prozent ihrer Masse aus Protonen bzw. Nukleonen besteht. Deshalb bestimmen Protonenresonanzen den Verlauf aller Prozesse im Universum. Die Schwingungen der Protonen, aus denen alle



Protonenresonanzen formten das Sonnensystem.

Bild: NASA



Das Fundamentale Fraktal der Protonenresonanzen ist Gegenstand der Global-Scaling-Theorie.

Materie besteht, regeln den harmonischen Aufbau der Welt in allen Massstäben. Diese Melodie der Schöpfung sei auch die Ursache der logarithmischen Skaleninvarianz.

Das ist die Grundlage der Kommunikationsübertragung nach Global Scaling: das Spektrum der Protonenresonanzen enthält nämlich Komponenten, die zeitgleich (synchron) entstehen, auch über sehr grosse Entfernungen. Diese Erkenntnisse sind das Ergebnis einer Forschungsarbeit, die über mehr als 40 Jahren an der Lomonosov Universität Moskau und am Pushchino Scientific Center der Russischen Akademie der Wissenschaften unter Leitung des Physikers Simon E. Shnoll durchgeführt wurde. Basierend auf dieser Tatsache entwickelten Prof. Dr. Hartmut Müller und sein Team quantenphysikalische Verfahren des Informationsaustausches über Protonenresonanzen,

angefangen mit einer Premiere der Global-Scaling-Kommunikationstechnologie am 27. Oktober 2001.

## Die Premiere von 2001

Die Premiere der Global Scaling Communication Technology fand am 27. Oktober 2001 anlässlich der IT-Medientage in Bad Tölz statt. Das Highlight der damaligen Entwicklung war eine kurze, etwa zwei Minuten dauernde Sprachübertragung von Oberbayern nach St. Petersburg. Nach diesem Experiment wurde weiter geforscht, und im Januar 2002 erfolgte eine mehrtätige Testübertragung eines "G-Com"-Gesprächs von Deutschland nach Australien.

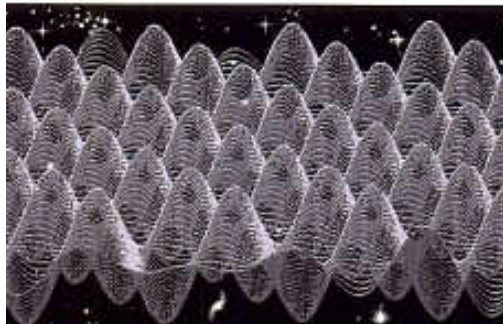
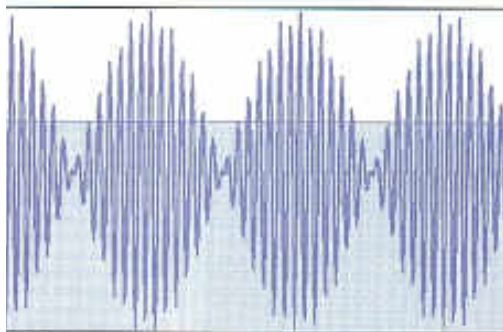
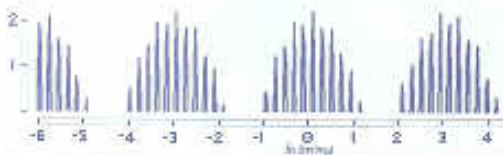
Am Dänischen Institut für Ökologische Technik DIFØT erfolgte am 19. März 2002 eine Wireless-Quantenteleportation von Kopenhagen nach Erfurt.

## G-Elemente

Im damaligen Verfahren kamen so genannte G-Elemente zum Einsatz. Diese Hardware verwendet Kettensilikate (Forsterit-Nanokristallen) und spezielle piezoelektrische Keramiken. Der Trick bei dieser Technologie ist, dass der "Sender" eben kein solcher ist: Er erzeugt keine eigene Trägerwelle, sondern benutzt eine natürlich vorhandene Trägerwelle, um das Signal zu transportieren.

## Stehende Welle im Weltall

Die Global Scaling Technologie beruht auf neuen Erkenntnissen aus der physikalischen Grundlagenforschung. Es zeigte sich, dass in der Natur bestimmte Wertebereiche physikalischer Parameter bevorzugt, andere aber gemieden werden.



Prinzip der stehenden Wellen im Kosmos.

In der Atomphysik konnte das anhand der Masseverteilung der Elementarteilchen (Müller, 1982) gezeigt werden. Bei der Datenübertragung

wird keine neue Welle erzeugt, sondern eine vorhandene genutzt.

Daraus leitete sich die Idee ab, dass global stehende Wellen im Weltall ein strukturbildendes Hintergrundfeld erzeugen. Bei Messungen der kosmischen Mikrowellen-Hintergrundstrahlung zeigte sich, dass diese entgegen der konventionellen Vorstellung nicht gleichmässig verteilt ist.

Die mathematische Beschreibung dieser globalen stehenden Welle zeigt, dass Massen- und Grössenwerte von Galaxien, Sternen, Planeten und Lebewesen nur bestimmte Wertebereiche belegen und andere hingegen nicht.

## Weiterer Entwicklungsschritt

Nun soll Wissenschaftlern und Ingenieuren des Institutes für Raum-Energie-Forschung GmbH i.m. Leonard Euler (IREF) im oberbayerischen Wolfratshausen ein weiterer entscheidender Schritt in der Entwicklung der Quanten-Teleportation gelungen sein.

Die Rolle des Senders bzw. Empfängers übernehmen Rauschdioden. Dieses Verfahren der Quanten-Teleportation nutzt den so genannten Vakuumresonanzeffekt. Die Datenübertragung erfolgt über die Eigenschwingungen des in sämtlicher Materie enthaltenen Vakuums. Ebenso ungewöhnlich wie das Verfahren selbst sind auch die Möglichkeiten, die sich daraus erschliessen: Wireless-Quanten-Teleportationen sind entfernungsunabhängig, benötigen sehr wenig Energie, sie können nicht abgeschirmt werden und sind somit physikalisch abhörsicher. Sie könnten die Übertragung von Daten wesentlich sicherer machen, beispielsweise beim Online-Banking und bei Kreditkartenverfahren.

Die Perspektiven dieser Technologie sind also sehr vielversprechend. Man könnte zu sicheren Echt-Zeit-Übertragungen kommen, bei denen

kein Elektrosmog entsteht. Aber auch in der medizinischen Diagnostik und Therapie oder bei Diebstahlsicherungen ergeben sich ganz neue Anwendungsmöglichkeiten.

Derzeit steckt diese Technologie noch in den Kinderschuhen. Da ist beispielsweise die geringe Datenübertragungsrage, die anfangs erst bei 16 Bits pro Sekunde gelegen haben soll. Auch sind die Verbindungen noch nicht stabil. Das Forschungs- und Entwicklungsteam des IREF ist jedoch optimistisch und rechnet mit einem Entwicklungsaufwand von etwa zwei bis drei Jahren, um diese Probleme in den Griff zu bekommen.

## Global Scaling in anderen Forschungsbereichen

Die Einsatzbereiche von Global Scaling sind umfassend, wie aus der Website des Institutes für Raum-Energie-Forschung GmbH in memoriam Leonard Euler<sup>4</sup>, München, hervorgeht. Global Scaling wirkt - ausser in der Kommunikations- und Sicherheitstechnik - in Bereiche der Gravitation, der Energiewirtschaft, der Nanotechnologie, der Zahlen (Lottohinweise!), der Architektur und Medizin usw. hinein. Letztlich gehe es, so steht es auf den Websites von Global Scaling, darum, das Prinzip auszuloten, "das die Welt im Innersten zusammenhält".

## Quellen:

- 1 <http://www.dorfwiki.org/wiki.cgi?ClaudiusKern/DieRettungsbooteDerTitanic>
- 2 [www.nachrichten.ch/detail/168756.htm](http://www.nachrichten.ch/detail/168756.htm)
- 3 Prospekt "GSPIN", [www.morint.com](http://www.morint.com)
- 4 <http://www.raum-energie-forschung.de>



Prof. Dr. Hartmut Müller. 1984 prägt er den Begriff Global Scaling und entwickelt die Grundlagen der Global-Scaling-Theorie an der Russischen Akademie der Wissenschaften.